

Bedingung, die ihn bei der Mit- und Nachwelt herabsetzen mußte. Um dieser Herabsetzung zu entgehen, hatte August II. dem Kommandanten der Festung Königstein, wo Patkul gefangen saß, den geheimen Befehl gegeben, den Gefangenen entfliehen zu lassen; allein jener Kommandant hatte es gemacht wie der römische Landpfleger Feliz, welcher den Apostel Paulus nicht frei gab, weil er von ihm Geld zu erhalten hoffte. Daher wurde der unglückliche Patkul an die Schweden ausgeliefert, welche ihn bei ihrem Abzug aus Sachsen mit sich fortführten.

Das schwedische Heer, welches von seinem ruhelosen Könige aus Sachsen sogleich zu neuen Kämpfen gegen Rußland geführt wurde, war am 9. Oktober 1707 bei dem Kloster Kasimir, acht Meilen vor der Stadt Posen, angelangt. Unter dem langen Troß, welcher dem Heere nachfolgte, befand sich auch ein offenes Fuhrwerk, auf dem der unglückliche Patkul lag. Er war an Händen und Füßen mit schweren Eisenketten gefesselt und von zwei Soldaten mit scharfgeladenen Feuergewehren bewacht, welche ihm gegenüber auf dem Wagen saßen. Außerdem umzingelte ihn noch ein Kriegerhaufe, welcher Befehl erhalten hatte, jeden etwaigen Fluchtversuch des Gefangenen durch dessen Niederschießung zu verhindern und zu bestrafen. Welch eine große Veränderung plötzlich mit Patkul vorgegangen war! Die feine goldgestickte Uniform des Generals hatte sich in eine grobe Armensündertracht verwandelt; aus den Ordenssternen und Bändern waren schwer drückende Eisensesseln geworden; der bisherige Stellvertreter des mächtigsten Monarchen, welcher überall freien Zutritt gehabt hatte, lag mit wund geriebenen Gliedern und von der langen Reise wie zerschlagen, auf dem schmutzigen Stroh eines offenen Bauernwagens. Was hatte Patkul, der noch vor seinem Eintritt in fremde Dienste von seinen schwedischen Richtern zum Verlust seiner Ehre, seiner Güter, seiner rechten Hand und seines Kopfes verurteilt worden war, von dem rauhen, erbarmenlosen Karl XII. zu erwarten, dem an der Auslieferung Patkuls soviel gelegen